

Ein anderes Wirtschaften ist nötig und auch möglich

Das Buch „Wirtschaftswende“ von Hans Holzinger zeigt, dass es eine Vielzahl an Neuansätzen gibt und dass wir vor einer großen Transformation stehen

Dreiðig Jahre zeichnete der Wirtschafts- und Sozialgeograph Hans Holzinger als wissenschaftlicher Mitarbeiter der Salzburger Robert-Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen für die Bereiche Nachhaltiges Wirtschaften und neue Wohlstandsmodelle verantwortlich. In seinem neuen Buch „Wirtschaftswende“ zieht er Bilanz. Unser gegenwärtiges Wirtschaftssystem sei höchst produktiv, was den Ausstoß an Waren anbelangt, und der materielle Wohlstand habe uns viele Annehmlichkeiten beschert. Doch gigantisch sei auch der Verbrauch an Ressourcen, so Holzinger. Ein Beispiel: Über 80 Millionen Autos werden jährlich produziert, das sind 1,5 Millionen pro Woche oder drei Autos pro Sekunde. Die Zahl der 2022 produzierten Computer beläuft sich auf über 230 Millionen, das entspricht sieben PCs pro Sekunde. Der Kapitalismus sei ökologisch und sozial blind: „Er produziert für Menschen mit Kaufkraft, nicht für Menschen mit Bedarf.“ Und mit der Zerstörung unserer Lebensgrundlagen sägen wir an dem Ast, auf dem wir sitzen.

Ein anderes Wirtschaften ist nötig und es ist auch möglich. Das Buch von Holzinger macht deutlich, dass es mittlerweile zahlreiche Transformationsansätze gibt, und es beschreibt, wie die Wirtschaftswende gelingen könnte. Es richtet sich an ein breites Publikum, um die Zukunftsvorschläge über die Fachwelt hinaus bekannt und diskutierbar zu machen. Der Autor benennt die Nichtnachhaltigkeit unserer aktuellen Wirtschafts- und Lebensweise, er skizziert aber insbesondere die vielen Neuansätze in den Bereichen Energie und Ernährung, Mobilität und Stadt, Finanzen und Steuern sowie Unternehmen und Konsum. Deutlich wird, wie all diese Wenden mit Wirtschaft zu tun haben.

Das Buch bietet eine umfassende Einführung in ein zukunftsfähiges Wirtschaften, was auch die Abschnitte zu den Grundlagen jeder Ökonomie sowie zu einer neuen Wohlstandsmessung unterstreichen. Der Wandel der Produktionsweisen sowie der Arbeit kommen ebenso zur Sprache wie die Rolle des Geldes als Tauschmittel und Kapital und die Bedeutung von Technik und Konsum als Treiber des Kapitalismus.

Wettstreit um zukunftsfähige Lösungen

Dass Transformationen anstehen, zeigt der Autor schließlich an den aktuell diskutierten makroökonomischen Konzepten von Green Growth über Degrowth bis hin zu postkapitalistischen Entwürfen, die er in Bezug auf Plausibilität, Wünschbarkeit und Umsetzungschancen prüft. Die Stärken eines „grünen Kapitalismus“ sieht Holzinger in den noch lange nicht ausgeschöpften technischen Potenzialen für die Energie- und Stoffwende und der Chance, Investitionen in nachhaltige Sektoren umzulenken. „Grünes Wachstum“ übersähe aber, dass technologische Wenden ebenfalls material- und energieintensiv sind. Postkapitalistische Ansätze würden zwar auf die Größe der notwendigen Transformationen verweisen, wenn wir tatsächlich Klimaneutralität erreichen wollen. Und sie sehen die Wachstumsgetriebenheit des Kapitalismus. Holzinger hält diese aber für wenig plausibel und auch nicht umsetzbar. Zudem hätten wir gar nicht die Zeit, auf einen Systemwechsel zu hoffen. Realistisch sei ein geplanter Umbau der Wirtschaft und ihre Lösung von der Wachstumsabhängigkeit, was neue Unternehmenskulturen ebenso brauche wie wachstumsneutrale Wohlfahrtssysteme. Eine stärkere Heranziehung der Vermögenden zur Finanzierung der öffentlichen Aufgaben sei unerlässlich und Mehrheiten dafür werde es in Zukunft geben. Weder Überreichtum noch Überkonsum seien zukunftsverträglich. Denkbar sei auch, dass Lebensstile der freiwilligen

Beschränkung an Attraktivität gewinnen, wie der Trend junger gutausgebildeter Menschen zum Weniger-Arbeiten zeigt.

Zur Bedeutung von Pionierprojekten und Reformansätzen

Die Stärke offener Gesellschaften sieht der Transformationsexperte im offenen Diskurs über plurale Zukunftsstrategien. Wenn sich die ökologischen Krisen verschärfen – und mit diesen auch die geopolitischen – sei es wichtig, neue Konzepte zu haben. Sogar Rationierungswirtschaften werden bereits diskutiert, sollten sich die Krisen verschärfen. Holzinger plädiert jedoch für eine schrittweise Transformation: „Umsteuerung passiert nicht auf Knopfdruck, angestoßen von einer Kommandozentrale, sondern braucht das Drehen an vielen Schrauben – größeren und kleineren.“ Umsteuerung brauche daher auch viele Menschen, die in vielen Bereichen Neues wagen, und Politik und Wirtschaft ermuntern, dies ebenfalls zu tun. Potenziale sieht der Autor daher insbesondere in den vielen Reformansätzen. Viele würden bereits in Nischen erprobt wie regenerative Landwirtschaftsprojekte, Gemeinwohlunternehmen oder Energiegenossenschaften. Notwendig seien aber auch strukturelle Weichenstellungen. Einige davon würden mittlerweile von der Politik aufgegriffen, etwa strengere Lieferkettengesetze, umfassende Berichtspflichten für Unternehmen, globale Mindeststeuersätze oder Verpflichtungen für die Reparierbarkeit von Produkten. Andere seien noch auszubauen wie die Umstellung auf naturangepasste Landwirtschaft, die Stabilisierung der Finanzmärkte, die angemessene Bepreisung des Naturverbrauchs oder die Begrenzung des Überreichtums.

Am Ende plädiert Holzinger für eine moderne Bedarfsökonomie, die die Stärke freier Märkte nutzt, zugleich aber die Sicherung der Grundbedürfnisse unter Einhaltung der ökosystemischen Grenzen in den Mittelpunkt stellt. Sein Fazit: „Eine moderne Bedarfsökonomie, die (wieder) den Gebrauchswert der Güter in den Mittelpunkt stellt, würde uns nicht schlechter leben lassen, aber zukunftstauglich.“ Entscheidend wird in jedem Fall sein, die Wirtschaft sowie die öffentlichen Haushalte geplant und schrittweise aus der Wachstumsabhängigkeit zu führen, um Wirtschafts- und Lebensweisen innerhalb der planetaren Grenzen sicherzustellen. Nach dem Motto: „Degrowth by design, not by disaster“. Gelingt dies nämlich nicht, dann werden die ökologischen Folgekosten den Wohlstand auffressen – Arbeit gibt es auch dann, aber eben jene, um nach den Klimaschäden wieder aufzuräumen.

Hans Holzinger: Wirtschaftswende. Transformationsansätze und neue ökonomische Konzepte im Vergleich. München: oekom 2024. ISBN: 978-3-98726-102-2

Softcover, 416 Seiten Euro 24,- [D], 24,70 [A]

Erscheinungsdatum: 2. Mai 2024

[\[Flyer\]](#) [\[Buchcover & Autorenporträt\]](#) [\[Inhaltsverzeichnis & Leseprobe\]](#)

[Bestellung beim Autor](#), beim [Verlag](#) sowie im [Buchhandel](#)

Der Autor steht gerne auch für Interviews und Buchpräsentationen zur Verfügung:

Kontakt: hans.holzinger@jungk-bibliothek.org bzw. +43.699.11370178